



Das herrschaftslose Prinzip – Ethik des Anarchismus (Teil 2)

Nachdem ich in der letzten Ausgabe (Gai Dào N°83) versucht habe die inhärente Ethik der anarchistischen Philosophie herauszuarbeiten, soll es nun darum gehen diese Ethik des Anarchismus als ein Prinzip, nämlich als das herrschaftslose Prinzip zusammenzufassen.

★ Von: Benjamin

„Jeder, der unter Unrecht und Ungerechtigkeit [...] leidet, sympathisiert instinktiv mit der Anarchie. [...] Alle, die Freiheit und Gerechtigkeit lieben, sollten zu ihrer Verwirklichung beitragen.“¹

(Alexander Berkman)

II. Das herrschaftslose Prinzip

Im Sinne dieser gewagten, fast prophetisch anmutenden aber schönen Worte Alexander Berkman, möchte ich nun den zweiten Teil des Artikels beginnen. Es soll hier darum gehen, die Ethik des Anarchismus auf einen Grundwert herunterzubrechen und ein Prinzip zu begründen, welches im Grunde *jeder Mensch in jeder Lebenssituation* anwenden könnte.

Herrschaftslosigkeit als essenzieller Wert

Wie sich durch die bisherige Auseinandersetzung mit der anarchistischen Philosophie herausgestellt hat, findet sich in der Ablehnung der Herrschaft von Menschen über den Menschen der essenzielle Wert der anarchistischen Ethik. *Herrschaftslosigkeit* als idealer Wert scheint die Richtlinie aller anarchistischen Praxis darzustellen. Es handelt sich hierbei zwar um einen negativen Freiheitsbegriff: Freiheit *von* Herrschaft, Gesellschaftsordnung *ohne* Regierung, Wirtschaft ohne Ausbeutung, Beziehungen frei *von* Gewalt usw., im Gegensatz zur historisch-materialistischen Anschauung ist jedoch in der anarchistischen Philosophie die Gestaltung zugunsten der *Freiheitlichkeit*, also Leben in positiver Freiheit auch schon innerhalb des Ganzen möglich: Frei sein *zum* selbständigen Denken, frei sein *um* in gerechter Gesellschaftsordnung zu leben, *füreinander* solidarisch sein.

Diesem Grundwert, diesem Wesen des Lebens, der *Freiheitlichkeit* stehen die negativen Werte Herrschaft, Ausbeutung und Gewalt entgegengesetzt. Für diese Anschauung sozialer Verhältnisse bedarf es einem Mittel, durch dessen Hilfe es möglich ist, das jeweilige Verhältnis der beiden entgegengesetzten Pole oder Kräfte zu messen. Ähnlich einem Thermometer, welches angibt wie heiß bzw. kalt es z.B. in einem Raum ist, oder einem Messgerät, welches das jeweilige Verhältnis verschiedener Elemente in einem Teich anzeigt, könnte ein ethisches Prüfmittel jedem Menschen dabei helfen den Grad an *Freiheitlichkeit* bzw. *Herrschaft* in einer jeden Sphäre und Institution zu bemessen, diese dementsprechend zu be- und zu verurteilen und die

Verhältnisse zugunsten der *Freiheitlichkeit* zu verbessern.

Das herrschaftslose Prinzip als Prüfmittel

Hierzu eignet sich das *herrschaftslose Prinzip*, welches *Herrschaft* prinzipiell ablehnt und *Freiheitlichkeit* prinzipiell befürwortet. Um jedoch wirklich *alle* sozialen Verhältnisse überprüfen zu können, handelt es sich hierbei um ein universales Prinzip, das *jeder* Mensch anwenden kann, um eine radikale Kritik an *jedem* repressiven Verhältnis innerhalb *jeder* sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Institution vornehmen zu können. Die Repression im jeweiligen Herrschaftsverhältnis kann so verurteilt und die Situation zugunsten der *Freiheitlichkeit* verbessert werden. Um dieses Prinzip jedoch auch schlüssig beweisen zu können, hier das Argument. Gehen wir



einerseits davon aus, dass jeder Mensch das Recht hat in einer gerechten Gesellschaftsordnung ein freies und gleichwertiges Leben zu führen und andererseits davon, dass Herrschaft dieses Recht bedroht, indem es verhindert, dass Menschen ein freies und gleichwertiges Leben führen können, müssen wir daraus zunächst schließen, dass Herrschaft mit einer gerechten Gesellschaftsordnung unvereinbar ist. Um eine solche gerechte Gesellschaftsordnung also zu gewährleisten, sollte Herrschaft in all ihren Erscheinungsformen verurteilt und bekämpft werden. Um aber bestehende ungerechte Verhältnisse verurteilen und bekämpfen zu können, bedarf es einem Prinzip, das Herrschaft radikal ablehnt. Da das *herrschaftslose Prinzip* ein solches Prinzip darstellt, eignet es sich hervorragend, um eine

[1] Berkman, Alexander: ABC des Anarchismus. Moers: Syndikat A, o.J., S.18, Z.8-14



gerechte Gesellschaftsordnung zugunsten der *Freiheitlichkeit* aller zu gestalten.

Verwirklichung von Herrschaftslosigkeit

Was diese Umgestaltung konkret bedeuten kann, möchte ich nun erläutern. Ich will zeigen, inwiefern *Herrschaftslosigkeit* (*Freiheitlichkeit*) in den einzelnen Sphären tatsächlich verwirklicht werden kann. Um diesem Ideal zu entsprechen, also frei von Herrschaft bzw. Ausbeutung zu sein, müsste bspw. jede Wirtschaft (Weltwirtschaft, Betriebswirtschaft, Landwirtschaft, etc...) notwendigerweise egalitär und distributiv organisiert sein. Außerdem müsste ein Wirtschaftssystem die Rechte aller Akteure und Arbeiter*innen nicht nur schützen, sondern in jedem Falle diese auch in die Entscheidungsprozesse miteinbeziehen. Ist dies nicht gewährleistet, dürfen sich die Arbeiter*innen legitim selbst organisieren. Hierfür gibt es besonders in der anarchistischen Geschichte etliche erfolgreiche Beispiele, wie bspw. die Kollektivbetriebe der spanischen Kommunen in den 30ern. Zudem könnte im Sinne eines Kommunitarismus bzw. Föderalismus das Risiko wirtschaftlicher Ausbeutung verringert bzw. verhindert werden. Hierzu sind v.a. die Schriften Proudhons, Kropotkins, Bookchins und die der zapatistischen und kurdischen Bewegungen zu empfehlen. In der politischen Sphäre müsste es darum gehen, Ausbeutung und Herrschaftsstrukturen zunächst einmal offen zu legen, um sie dann zu verurteilen und so weit es geht zu bekämpfen.

Auch der Institution Kirche und einem fatalen Fehlglaube an religiöse Autoritäten könnte so mit radikaler Nicht-Anerkennung begegnet werden, um vielleicht die wichtigen ethischen Impulse von Religionen retten zu können, diese dann aber diskursiv mit Allen neu zu vereinbaren und von unnötigen hierarchischen Strukturen zu befreien. Ein krasser und bezeichnender Gegensatz zwischen einer katholischen Messe bspw. und einem Plenum besteht offensichtlich schon in der hierarchischen Struktur der Institution Kirche, in der es nur einen Gott gibt, nur ein Wort Gottes und nur wenige Priester*innen, die im „Auftrag“ Gottes den Leuten etwas zu sagen haben. Jene haben schon institutionell nicht die Möglichkeit in einen Dialog zu treten, geschweige denn eine Religionskritik zu äußern. So

bleibt handlungstheoretisch den Meisten am Ende nur die Beichte, das Ja und das Amen übrig. Ähnlich diesem Beispiel könnten alle politischen Institutionen kritisiert werden und die soziale Struktur in ihnen verbessert werden oder falls es sich um eine 100% repressive Institution wie z.B. dem Militär handelt, sogar gänzlich verworfen werden. Dies könnte zwar auch im Sinne einer deliberativen Demokratietheorie oder Reformbewegung geschehen. Andererseits

verschwinden bestimmte repressive Verhältnisse nicht ohne langwierigen, konsequenten Einsatz und politische Kämpfe wie es die feministischen, queeren-, antirassistischen, antikolonialen und antifaschistischen Bewegungen bewiesen haben.

Das Wesen der sozialen Sphäre mit ihren Institutionen Familie, Freundschaft und Intimbeziehung scheint eine besondere Aufgabe an die Einzelnen zu stellen, die dort durch ihr Handeln gemeinsam versuchen müssten, Beziehungen zu begründen bzw. auszuhandeln, die so *freiheitlich* wie möglich wären. Auch wenn in diesem Bereich eine gewisse psychologische Struktur mit hineinspielt, hilft auch hier das *herrschaftslose Prinzip* um Ausbeutung, Herrschaft und Gewalt eine klare Absage zu erteilen. Denn diese gilt es auf allen Ebenen, in allen Sphären und Institutionen zu verhindern. Das Private bleibt politisch. Wie im Einzelnen die Umgestaltung jeweils funktionieren

soll, müssen wir zwar letztendlich selbst entscheiden und aushandeln, das *herrschaftslose Prinzip* jedoch kann, wenn wir es annehmen, ein radikales und universales emanzipatorisches Mittel sein, um ein freies, gleiches und gerechtes Leben für uns alle in *jeder Situation* zu ermöglichen.

Schlusswort

In der anarchistischen Philosophie, insbesondere der anarchistischen Ethik, findet sich also ein essenzielles Prinzip, das einen unschätzbar hohen und emanzipatorischen Wert besitzt. Es lohnt sich daher für jede*n sowohl die (Wieder-)Entdeckung des Anarchismus als auch das gemeinsame Fortschreiten in Richtung *Freiheitlichkeit* auf allen Ebenen zu fördern. Das grundlegende Bedürfnis aller Menschen nach einem glücklichen Leben in Wohlstand, Frieden, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit gilt es weiterhin überall und immer wieder zu unterstützen und zu verteidigen. Möge uns das *herrschaftslose Prinzip* dabei eine Hilfe sein.

